

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Karsten Berr · Corinna Jenal *Hrsg.*

Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven

Von der Pluralität lebensweltlicher
Bezüge und wissenschaftlicher
Thematisierungen



Springer VS

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Reihe herausgegeben von

Olaf Kühne, Forschungsbereich Geographie, Eberhard Karls Universität
Tübingen, Tübingen, Deutschland

Sebastian Kinder, Forschungsbereich Geographie, Eberhard Karls Universität
Tübingen, Tübingen, Deutschland

Olaf Schnur, Stadt- und Quartiersforschung, Berlin, Deutschland

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft | SpaceAffairs: City – Region – Landscape

Im Zuge des „spatial turns“ der Sozial- und Geisteswissenschaften hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Forschungen in diesem Bereich deutlich erhöht. Mit der Reihe „RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft“ wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum angeboten, innovative Ansätze der Anthropogeographie und sozialwissenschaftlichen Raumforschung zu präsentieren. Die Reihe orientiert sich an grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Raumverständnisses. Dabei ist es das Ziel, unterschiedliche Theorieansätze der anthropogeographischen und sozialwissenschaftlichen Stadt- und Regionalforschung zu integrieren. Räumliche Bezüge sollen dabei insbesondere auf mikro- und mesoskaliger Ebene liegen. Die Reihe umfasst theoretische sowie theoriegeleitete empirische Arbeiten. Dazu gehören Monographien und Sammelbände, aber auch Einführungen in Teilaspekte der stadt- und regionalbezogenen geographischen und sozialwissenschaftlichen Forschung. Ergänzend werden auch Tagungsbände und Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften) publiziert.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen

Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen

PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

In the course of the “spatial turn” of the social sciences and humanities, the number of scientific researches in this field has increased significantly. With the series “RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft” scientists are offered a forum to present innovative approaches in anthropogeography and social space research. The series focuses on fundamental questions of the social understanding of space. The aim is to integrate different theoretical approaches of anthropogeographical and social-scientific urban and regional research. Spatial references should be on a micro- and mesoscale level in particular. The series comprises theoretical and theory-based empirical work. These include monographs and anthologies, but also introductions to some aspects of urban and regional geographical and social science research. In addition, conference proceedings and qualification papers (dissertations, postdoctoral theses) are also published.

Edited by

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen

Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen

PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

Weitere Bände in der Reihe <https://link.springer.com/bookseries/10584>

Karsten Berr · Corinna Jenal
(Hrsg.)

Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven

Von der Pluralität lebensweltlicher
Bezüge und wissenschaftlicher
Thematisierungen

 Springer VS

Hrsg.

Karsten Berr
Universität Tübingen
Tübingen, Deutschland

Corinna Jenal
Universität Tübingen
Tübingen, Deutschland

ISSN 2625-6991

ISSN 2625-7009 (electronic)

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

ISBN 978-3-658-33704-9

ISBN 978-3-658-33705-6 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33705-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Cori Antonia Mackrodt

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven – ein Überblick	1
Corinna Jenal und Karsten Berr	
Historische Hintergründe und theoretische Rahmungen	
Von wilden Wäldern und der Liebe zur Linde: Waldgeschichten zwischen Realität und Mythos	17
Viktoria Urmersbach	
Die Integration von Wald in der Konstruktion von Landschaft – theoretische Überlegungen und empirische Befunde aus dem Saarland	41
Olaf Kühne	
Wald-Ästhetiken. Empirische Ergebnisse im Licht theoretischer Reflexionen über Natur und Landschaft	53
Karsten Berr und Corinna Jenal	
Urwälder und die Idee der Ursprünglichkeit	99
Gisela Kangler	
Sozio-ökologische Kontexte	
Wald und Nachhaltigkeit aus der Sicht eines Forstpraktikers	125
Claus-Andreas Lessander	
Wälder im Klimawandel – Neues Klima erfordert neue Baumarten ...	145
Christian Kölling und Tobias Mette	

Neophyten im Wald – Das Fallbeispiel der Gewöhnlichen Douglasie ...	159
Michael Wollrath	
Wald und Boden	181
Steffen Seitz	
Wälder in den Alpen – Nutzung und Schutz	201
Elisabeth Johann	
Die Rolle von naturnaher Waldwirtschaft und Totholzmanagement für die Walderholung	223
Philipp Sacher und Marius Mayer	
Tourismus und Erholung	
Exploring Connections Between Tourism and Forest Conservation	257
Erik Aschenbrand and Thomas Michler	
Was Stadtwälder auszeichnet: Beispiele aus dem Kanton Zürich	279
Raphael Aeberhard und Rebekka Weidmann	
Waldtherapie	299
Joachim Rathmann	
Wald und Wälder in Japan von der Urgeschichte bis in die Gegenwart. Natur und Kultivierung – Narrative und Ideen	319
Werner Steinhaus und Carolin Funck	
Repräsentanzen von Wald	
Der Wald in der Kunst. Zur Ikonografie und Symbolik einer Darstellungskategorie	349
Viola Hildebrand-Schat	
Wald in der Architektur und in der Kunst	379
Göran Pohl	
Wald im Schulbuch	395
Dominique Fontaine	
Wald im Film – dunkel und frei und irgendwie beliebig	413
Stefan Zimmermann	

Von der Waldfunktionenkarte zum interaktiven und animierten 3D-Modell in immersiver Virtual Reality (VR)? Aktuelle Möglichkeiten zur Visualisierung von Wäldern mit offenen Geodaten	425
Dennis Edler	
Junges Forum	
„Mein Wald gleich dein Wald?“ – Eine internationale Betrachtung der Wahrnehmung von Wald	443
Jonas Pauthner, Lea Schönleber und Lukas Theivagt	
Der Schwarzwald im Wandel. Einschätzung und Wahrnehmung klimatisch bedingter Veränderungen des heutigen Schwarzwaldes	471
Anne Kayser, Linda Weber und Alim Aydurhan	
(K)ein Platz für den Wolf im Schwarzwald? Die soziale Konstruktion des Wolfes durch Nutztierhalter*innen	495
Lisa Heim, Katja Frank, Jonas Knecht und Nadja Lieb	
Der schwarze Wald und wie bunt er dargestellt wird	519
Pauline Stiller, Tobias Prasse und Tabea Kothe	



Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven – ein Überblick

Corinna Jenal und Karsten Berr

Zusammenfassung

Wälder waren und sind bis heute polyvalente Räume; deren Bedeutungsspektrum reicht von symbolischen Zuweisungen als einer ‚heiligen Stätte‘ oder spiritueller Kraftorte, als zentraler Ort der Rohstoffgewinnung, wichtiger CO₂- und Wasserspeicher, über Räume der Machtdemonstration und Herrschaftsausübung, zur Kulissenfunktion oder Naherholung u. v. m. Entsprechend vielfältig sind auch die Konfliktfelder, die sich im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen in und um Wälder ergeben, wobei sich vielfach auch die Positionen und Fronten der beteiligten Akteure zunehmend verhärten, anstelle nach produktiven Regelungen zu fragen. Der vorliegende Sammelband legt Wege einer Überwindung von Konfliktlinien nahe und zielt daher auf eine (wieder) Bewusstwerdung von Wald in seiner Vielfalt möglicher Perspektiven, die in einem einführenden Beitrag kurz vorgestellt werden.

Schlüsselwörter

Wald • Konflikt • Waldgeschichte • Klimawandel • Waldschutz • Tourismus

C. Jenal (✉) · K. Berr
Universität Tübingen, Tübingen, Deutschland
E-Mail: corinna.jenal@uni-tuebingen.de

K. Berr
E-Mail: karsten.berr@uni-tuebingen.de

1 **Zur Einführung: Wälder als polyvalente Räume mit einem vielfältigen Perspektiv- und Bedeutungsspektrum**

Die gesellschaftliche Bedeutung von Wäldern gilt insbesondere im deutschsprachigen Raum als besonders ausgeprägt (Braun, 2000; Hunziker et al., 2012; Jenal, 2019; Lehmann, 1999, 2010; Schriewer, 2015). Dabei werden die unterschiedlichsten Funktionen, Ansprüche und symbolischen Einschreibungen an sie herangetragen, die sich im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel im Laufe der Zeit modifizieren und immer wieder neu gesellschaftlich ausgehandelt werden müssen. Diese Prozesse gehen häufig mit einer Reihe von Konflikten einher, indem unterschiedliche Interessen, Ziel- und Wertvorstellungen an die physischen Grundlagen von Wald herangetragen werden. Konzentrierten sich im Verlaufe des Mittelalters als einer Hochzeit der europäischen Städtegründung und Ständegesellschaft die Konflikte auf Nutzungsrechte und Eigentumsfragen (Below & Breit, 1998; Mantel, 1990), treten im Zuge der Romantik und fortschreitenden Industrialisierung bis in die Gegenwart ‚neue‘ waldbezogene Konflikte auf. So haben sich in postindustriellen, postmodernen Gesellschaften die Deutungen und Funktionszuweisungen weiter ausdifferenziert und eine Vielzahl an (Be)Deutungen und Funktionen eingeschrieben: So dienen die physischen Grundlagen von Wald als (standortnaher) Rohstofflieferant und sind von zentraler ökologischer und klimatischer Bedeutung, gleichzeitig bedienen sie eine breite Palette an Sozialfunktionen wie Naherholungsgebiet, Tourismus, Freizeit, Lernort, Therapie u. v. m. (siehe u. v. Alex et al., 2016; Bätzing, 2000; Baur et al., 2003; Bötdeker, 2008; Breymayer & Ulrich, 2011; Diehl, 2010; Heringer, 1999; Hunziker et al., 2011; Jenal, 2020; Klein, 1998; Kress, 2018; Kühne & Jenal, 2018; Liebau, 2016; Weiger, 2011; Wichterich & Angermeier, 2018). Dabei stehen nicht nur die unterschiedlichen Ausprägungsgrade von Schutz und Nutzung der physischen Grundlagen von Wald sowie ihre Vereinbarkeit bzw. Unvereinbarkeit im Zentrum, sondern auch (landschafts)ästhetische Fragen, die als Nebenfolge der jeweiligen waldbezogenen Praxis entstehen und besonders starke gesellschaftliche Debatten auslösen können (Michler et al., 2019; Müller & Imhof, 2019; Sinner, 1999). Waldbezogene Konflikte werden jedoch insbesondere vor dem Hintergrund seiner ausgeprägten symbolischen Konnotationen, die auch evaluative und normative Zuschreibungen mit umfassen, daneben immer häufiger auf eine moralische Ebene überführt, was nicht nur die Gefahr einer Verhärtung der Fronten mit sich bringt, sondern auch für eine Konfliktregelung und gesellschaftliche Weiterentwicklung kontraproduktiv ist (Berr, 2019; Berr & Kühne, 2019a, b; Dahrendorf, 1994; Kühne, 2019a, b, 2020).

Bestehende waldbezogene Literatur fokussiert dabei – häufig dem Umstand der Spezialisierung geschuldet – vielfach jeweils einen der genannten Bereiche, in deren Folge jeweils weitere ergänzende Aspekte zu Wald in den Hintergrund rücken oder gar völlig ausgeblendet werden. Der vorliegende Sammelband möchte diese Fokussierung auf multiperspektivische Weise überwinden und disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Perspektiven zu Wald zusammenbringen, um insbesondere auf die Vielfalt der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen und Herausforderungen zu verweisen und im Bewusstsein zu halten. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die einzelnen Beiträge gegeben.

2 Zu den Beiträgen

Der Band gliedert sich dem multiperspektivischen Ansatz entsprechend in verschiedene Abschnitte, indem zunächst in einem ersten Teil in historische Hintergründe und theoretische Kontexte eingeführt wird, um anschließend sozio-ökologische Aspekte zu Wald bzw. Wäldern zu diskutieren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich Tourismus und Erholung sowie auf der Frage nach Repräsentanzen von Wald. In dem abschließenden Abschnitt ‚Junges Forum‘ stellen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler Ergebnisse aus Ihren Untersuchungen zum Thema Wald vor.

2.1 Historische Hintergründe und theoretische Rahmungen

In einem ersten Beitrag im Themenkomplex zu historischen Hintergründen und theoretischen Rahmungen oder Kontexten führt Urmersbach (2021) in die ‚Waldgeschichten‘ ein und gibt einen instruktiven Überblick über die Sozial- und Kulturgeschichte von Wald und beschäftigt sich mit den verschiedensten mit Wald verbundenen Narrativen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Kühne (2021) beschäftigt sich in seinem Beitrag auf Grundlage eines sozialkonstruktivistischen Ansatzes mit der integrierenden Zusammenschau zu ‚Wald‘ in als Landschaft geschauten Räumen und weist dabei mit Bezugnahme zu empirischen Studien zu symbolischen Konnotationen von Wald deren zeitliche und räumliche Variabilitäten auf, was insbesondere im Zusammenhang mit diskutierten Waldumbauprozessen im Zuge des Klimawandels eine Herausforderung darstellen wird. Im Anschluss daran erfolgt eine synthetische Zusammenschau einer theoretisch-philosophischen Reflexion zur Genese von Wald-Ästhetiken, die mit aktuellen

empirischen Ergebnissen verknüpft wird, wobei deutlich wird, welch starken Niederschlag über Jahrhunderte tradierte Seh- und Deutungsmuster in individuellen Wald-Ästhetiken finden (Berr & Jenal, 2021). In diesem Zusammenhang nimmt auch die Frage nach ‚Urwald‘ bzw. ‚Wildnis‘ als Idee der Ursprünglichkeit und der mit ihr verbundenen räumlichen Implikationen eine zentrale Bedeutung ein, die sich in den letzten Jahrzehnten zudem verstärkt hat und denen sich Kangler (2021) in ihrem Beitrag widmet. Mit Fokus auf Mitteleuropa stehen zwei Perspektiven im Zentrum ihres Beitrages: zum einen der Blick auf ‚letzte Urwaldreste‘, zum anderen aber auch die Entwürfe zu möglichen ‚Urwäldern von morgen‘ (Kangler, 2021).

2.2 Sozio-ökologische Kontexte

Im Themenkomplex zu sozio-ökologischen Zusammenhängen gibt Lessander (2021) einen Überblick über die Genese des schillernden Begriffs der ‚Nachhaltigkeit‘, dessen Kerngedanke seinen Anfang im Umgang mit Wäldern nahm und dessen Prinzipien auch auf weitere gesellschaftliche Teilbereiche wie Soziales und Wirtschaft ausgeweitet wurden. Dass die Prozesse der Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens auch mit Konflikten behaftet sind, schildert Lessander (2021) anhand von einem Praxisbericht zur Umsetzung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald. Damit verknüpft sind Fragen nach dem Umgang mit Wäldern im Klimawandel, die aufgrund sich verändernder klimatischer Bedingungen und Zunahme von Starkwetterereignissen unter einen zunehmenden Anpassungsdruck geraten. Kölling und Mette (2021) erarbeiten aufgrund von Modellen und Szenarien mögliche Lösungswege, wie ein klimagerechter Waldumbau der Zukunft aussehen könnte und adressieren in diesem Zusammenhang auch die Neubewertung verschiedener Baumarten. In dem Beitrag von Wollrath (2021) wird dieser Punkt im Rahmen des Invasiven-Arten-Konzepts und seine Anwendung auf Bäume am Fallbeispiel der Gewöhnlichen Douglasie aufgegriffen. In der Analyse der sich hieraus entwickelnden Aushandlungskonzepte sieht Wollrath (2021) neben einer zunehmend härter geführten Diskussion auch vermehrte Versuche einer Einflussnahme auf die öffentliche Meinung, die dabei beispielhaft für gegenwärtige Konflikte über physische Räume und deren gesellschaftliche Deutung gesehen werden kann. In die buchstäbliche ‚Tiefe‘ geht Seitz (2021) in seinem Beitrag zu ‚Wald und Boden‘, in dem Seitz instruktiv einen Überblick über die Genese und Zusammensetzung von Waldböden gibt, sowie auf mögliche Gefahren und geeignete Schutzmaßnahmen für Waldböden hinweist.

In die wechselhafte Geschichte der (Über)Nutzung und des Schutzes von Wäldern führt Johann (2021) am Beispiel der Wälder in den Alpen ein, die über Jahrhunderte eine überlebenswichtige Nahrungs-, Energie- und Rohstoffquelle darstellten, die starke Nutzung trotz einer sich seit dem 15. Jahrhundert entwickelten Waldwirtschaft immer wieder auch zu gefährlichen Naturkatastrophen wie Hochwasser oder Lawinenabgängen in dem Gebiet führte. Aktuelle naturangepasste Ansätze und Maßnahmen fokussieren nun den Erhalt der Schutzwälder unter Einbezug des Umgangs mit Naturgefahren (Johann, 2021). Der Frage ob, und wenn ja, wie naturnahe Waldwirtschaft und Totholzmanagement auch im Tourismusbereich funktionieren können, adressieren Sacher und Mayer (2021) in ihrem Beitrag auf Grundlage empirischer Ergebnisse die mögliche Veränderungen auf die Erholungsleistung in mit Totholz belassenen bzw. angereicherten Wäldern.

2.3 Tourismus und Erholung

Eine weitere zentrale Funktion von Wäldern stellt insbesondere in modernen bzw. postmodernen Gesellschaften die Nutzung von Wäldern für Tourismus und Erholung dar. Wie sich im 20. Jahrhundert Tourismus als Teil einer Waldschutzstrategie entwickelte, zeigen Aschenbrand und Michler (2021) anhand von Beispielen aus Nordamerika und Europa, und diskutieren Möglichkeiten und Grenzen, die Tourismus für den Schutz von Wäldern bieten kann. Dass Wälder darüber hinaus auch eine Ergänzung des städtischen Freiraumspektrums von Metropolen darstellen können, zeigt Aeberhard (2021) an einem Beispiel aus dem Kanton Zürich (Schweiz) und verweist auf die Ökosystemleistungen der Wälder ebenso wie ihre Funktion als Erholungs- und Freizeiträume. In seinem Beitrag widmet sich Rathmann (2021) den gesundheitsfördernden Aspekten von Wäldern, diskutiert die therapeutische Wirkung von Wäldern in Bezug auf körperliche, mentale sowie soziale Aspekte menschlicher Gesundheit. Dieses therapeutische Verständnis von Wäldern schlägt sich auch in asiatischen Lesarten von Wald nieder, entsprechend geben Steinhaus und Funck (2021) einen Überblick über die waldbezogene Entwicklung einer der am dichtesten bewaldeten Gebiete der Erde – der japanischen Inselwelt – von ihren Anfängen bis zur Gegenwart und zeichnen die sich im Wechselspiel von Natur und Kultivierung herausbildenden Narrative und Ideen zu Wald nach. Dabei geraten gegenwärtig auch Wälder in Japan zunehmend unter Druck, was vor dem Hintergrund ihrer gegenwärtigen gesellschaftlichen Deutung auch neue Ansätze für das Waldmanagement in Japan erfordert.

2.4 Repräsentanzen von Wald

Der vierte Themenbereich widmet sich den Repräsentanzen von Wald in verschiedenen Zusammenhängen, wie Kunst, Architektur, Bildung, Wald oder auch der Darstellung von Wald in Karten bzw. 3D-Modellen. Den Themenbereich eröffnet Hildebrand-Schat (2021) mit einem Überblick über die zentralen Ausprägungen in der malerischen bzw. bildlichen Umsetzung von Wald, wobei diese an keine feste Form gebunden ist, sondern von naturalistischen Darstellungen, symbolischen Verweisen bis hin zu einer waldthematisierenden Nicht-Visualisierung reichen können. In dem sich daran anschließenden Beitrag zeigt Pohl (2021) am Beispiel des Kommunikationsprojektes ‚Wertvoller Wald‘ im Saarbrücker ‚Urwald vor den Toren der Stadt‘ wie das Waldthema baulich und künstlerisch umgesetzt werden kann. Dabei entstehen sicht- und erlebbare künstlerische Objekte, die nicht nur ‚reine‘ Attraktion bleiben sollen, sondern zugleich dazu dienen, ihren Betrachtern und Nutzern Themen wie Biodiversität, Alt- und Totholz und vieles mehr auf Grundlage pädagogischer Konzepte zu kommunizieren. Die Vermittlung von Wäldern – hier im Rahmen schulischer Vermittlung von Wald – steht im Beitrag von Fontaine (2021) im Zentrum, indem die Autorin am Fallbeispiel des Landes Saarland Lehrpläne und -werke auf die Darstellung und Vermittlung des Themas ‚Wald‘ untersucht. Der Frage, wie Wälder im Filmbereich ein- und umgesetzt werden, geht Zimmermann (2021) in seinem Beitrag zu Wald im Film nach und verweist auf die besondere narrative Wirkung von Wald als cineastischer Topos. Auf die Visualisierung von Wäldern geht auch Edler (2021) ein, indem er aktuelle Möglichkeiten zur interaktiven und animierten 3D-Visualisierung von Wäldern auf Grundlage von offenen Geodaten aufzeigt.

2.5 Junges Forum

In der Sektion ‚Junges Forum‘ stellen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ihre Ergebnisse im Rahmen von studentischen Projekten zu Wald vor. Dabei nähern sich Pauthner et al. (2021) in ihrem Beitrag der Frage, ob, und wenn ja, inwiefern sich Wahrnehmungen zu Wald in unterschiedlichen Ländern und Kulturen unterscheiden und stellen Ergebnisse einer quantitativen Studie dazu vor. Kayser et al. (2021) hingegen beschäftigen sich mit dem Expertendiskurs um den Wandel der physischen Grundlagen des Schwarzwald durch veränderte klimatische Bedingungen und wie sich diese gegebenenfalls auf Identitätszuschreibungen der ansässigen Bevölkerung auswirken. Mit der Rückkehr des Wolfes in den Schwarzwald rückt zentral auch die Notwendigkeit eines

Wolfsmanagement ins Zentrum, die insbesondere auch Anliegen von Nutztierhaltern berücksichtigen und dabei auch Fragen der sozialen Konstruktion des Wolfes tangieren. Heim et al. (2021) stellen in ihrem Beitrag entsprechend empirische Ergebnisse einer Befragung von Nutztierhaltern vor und arbeiten vor dem Hintergrund einer kulturhistorischen Betrachtung aktuelle symbolische Deutungszuschreibungen zum Wolf heraus. In der Wahrnehmung und Vermittlung von Räumen und eben auch Wald nehmen im Zuge einer fortschreitenden Digitalisierung auch onlinebasierte Vermittlungskanäle eine immer größere Bedeutung für die soziale Konstruktion von Räumen und deren Stereotypisierung ein. In dem Beitrag von Stiller et al. (2021) wird dem Rechnung getragen und am Fallbeispiel des Schwarzwaldes gezeigt, wie stereotype Raumarrangements und -deutungen zum Schwarzwald in Tourismusvermarktung und ausgewählten sozialen Medien (re)produziert und aktualisiert, aber auch modifiziert und verändert werden.

3 Ausblick

Auch wenn die hier versammelten Beiträge eine Vielfalt möglicher Perspektiven auf Wald aufzeigen, so ist der Reigen dieser Perspektivenvielfalt noch lange nicht geschlossen, sondern soll vielmehr dazu anregen, diesen zu erweitern, bei gleichzeitigem Bewusstsein ihrer jeweiligen Legitimität angesichts der wissenschaftlichen Notwendigkeit zur jeweiligen Spezialisierung. Der Band will als Einladung zu weiterer interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen mit ‚Wald‘ befassten Einzeldisziplinen, aber auch zu transdisziplinären Kooperationen mit Bürgerschaften, berufsspezifischen Wald-Expert~innen und überhaupt mit den ‚Expert~innen des Alltags‘ (Habermas, 1994) verstanden werden. *Interdisziplinarität* ist eine seit langem praktizierte Reaktion auf die in vielen Wissenschaften und Disziplinen allgemein beklagte „Inkooperativität der Fachwissenschaften“ (Lorenzen, 1974, S. 135) angesichts des Revierverhaltens von Wissenschaftler~innen, ihr Forschungsgebiet „schleunigst einzuzäunen und keinen anderen mehr hereinzulassen“ (Dahrendorf 1972, S. 304) – gleichsam wie in einer „Schrebergartenkolonie“ (Homann und Suchanek, 2005, S. 393). Seit Jahrzehnten werden die Versuche, diese Problematik zu überwinden, unter Stichworten wie ‚Multidisziplinarität‘, ‚Polyperspektivität‘ und insbesondere ‚Interdisziplinarität‘ (vgl. Balsiger, 2005, S. 157–173; Grunwald & Schmidt, 2005; Jungert et al., 2010; Kocka, 1987) ausführlich diskutiert. Transdisziplinarität hingegen wird dadurch bestimmt, „dass ausdrücklich wissenschaftsexterne Fragestellungen und Personen aktiv die Forschung mit bestimmen“ (Potthast, 2010, S. 180–181) und daher auch „als eine akteurserweiterte Variante“ (Weith & Danielzyk, 2016, S. 10) von

Interdisziplinarität definiert (vgl. auch Jahn, 2008; Laitko, 2018; Pohl & Hirsch Hadorn, 2008; Vilsmaier & Lang, 2014). Als Ziel von Transdisziplinarität wird eine „argumentative Einheit“ (Mittelstraß, 2005, S. 23) einzelwissenschaftlicher und lebensweltlicher Argumente angestrebt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein unreflektiertes oder dogmatisches Beharren auf Deutungshoheit zu vermeiden (Gieryn, 1983; Pohl & Hirsch Hadorn, 2008), und es sind die „unterschiedlichen Entscheidungslogiken und Spielregeln“ (Loibl, 2005, S. 34) und damit die Vielfalt der Sichtweisen sowohl wissenschaftlicher als auch alltagsweltlicher Akteure zuzulassen und zu verstehen (Pohl & Hirsch Hadorn, 2008, S. 13–14).

Die multiperspektivische Herangehensweise an das Thema ‚Wald‘ darf daher auch als Versuch betrachtet werden, die mit der Perspektivenvielfalt einhergehende *Deutungs*vielfalt offen zu halten und möglichen Versuchen, eine Deutungshoheit zu erringen, von vornherein die Plausibilität zu entziehen. Zwar mögen in sozio-historischen Kontexten – wie derzeit etwa die mit dem Klimawandel verbundenen drängenden theoretischen, praktischen und soziopolitischen Herausforderungen – gelegentlich spezifische Perspektiven legitimerweise in den Vordergrund rücken. Aber dessen ungeachtet sollte die Fokussierung auf solche drängenden Fragen nicht zur Nivellierung theoretischer Diskurse und praktischer Anwendungsbezüge am Leitfaden monotheoretischer oder monothematischer Diskurs-Verengungen führen.

Literatur

- Aeberhard, R. (2021). Was Stadtwälder auszeichnet: Beispiele aus dem Kanton Zürich. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 279–298).
- Allex, B., Preisel, H., Eder, R., Hußlein, M., & Aramberger, A. (2016). Touristen im Nationalpark Bayerischer Wald: Die Rolle des Nationalparks für den Besuch, die Einstellung zum Schutzgebiet und ihr raumzeitliches Verhalten. In M. Mayer & H. Job (Hrsg.), *Naturtourismus – Chancen und Herausforderungen* (S. 187–196). MetaGIS Verlag.
- Aschenbrand, E., & Michler, T. (2021). Exploring connections between tourism and forest conservation. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 257–277).
- Balsiger, P. W. (2005). *Transdisziplinarität. Systematisch-vergleichende Untersuchung disziplinenübergreifender Wissenschaftspraxis*. Fink.
- Bätzing, W. (2000). Postmoderne Ästhetisierung von Natur versus „schöne Landschaft“ als Ganzheitserfahrung – Von der Kompensation der „Einheit der Natur“ zur Inszenierung von Natur als Erlebnis. In A. Arndt, K. Bal, & H. Ottmann (Hrsg.), *Hegels Ästhetik. Die Kunst der Politik – Die Politik der Kunst. Zweiter Teil* (S. 196–202). Akademie Verlag.

- Baur, B., Heer, C., & Rusterholz, H.-P. (2003). Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald: Ökologische Auswirkungen und deren Wahrnehmung durch die Besucher. *Regio Basiliensis Basler Zeitschrift Für Geographie*, 44(1), 81–90.
- Berr, K. (2019). Konflikt und Ethik. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 109–129). Springer VS.
- Berr, K., & Jenal, C. (2021). Wald-Ästhetiken. Empirische Ergebnisse im Licht theoretischer Reflexionen über Natur und Landschaft. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 53–98).
- Berr, K., & Kühne, O. (2019a). Moral und Ethik von Landschaft. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr, & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 351–365). Springer VS.
- Berr, K., & Kühne, O. (2019b). Werte und Werthaltungen in Landschaftskonflikten. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 65–88). Springer VS.
- Böddeker, H. (2008). „Outdoor-Wellness“ – Kann Landschaft trendy sein? Bestehende und mögliche Verknüpfungen von Landschaft und Gesundheit am Beispiel einer traditionellen Kur- und Heilregion und dem Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge. In Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Naturschutz und Gesundheit: Eine Partnerschaft für mehr Lebensqualität. Veröffentlichung zu den Tagungen vom 3.–6. September 2007 am Bundesamt für Naturschutz, Insel Vilm und vom 31. März – 1. April 2008 an der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, Niedersachsen (NNA)* (Naturschutz und Biologische Vielfalt, Bd. 65, S. 165–172). Selbstverlag.
- Braun, A. (2000). *Wahrnehmung von Wald und Natur*. Leske + Budrich.
- Breymayer, U., & Ulrich, B. (Hrsg.). (2011U). *Unter Bäumen. Die Deutschen und der Wald: [Ausstellungshalle Deutsches Historisches Museum, Berlin, 2. Dezember 2011 bis 4. März 2012]*. Sandstein.
- Dahrendorf, R. (1972). *Konflikt und Freiheit. Auf dem Weg zur Dienstklassengesellschaft*. Piper.
- Dahrendorf, R. (1994). *Der moderne soziale Konflikt. Essay zur Politik der Freiheit*. Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Diehl, R. (2010). Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald – Nachhaltiger Tourismus, Umweltbildung und Regionalentwicklung zwischen Rhein, Main, Neckar. In Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Naturschutzmaßnahmen und -aktivitäten in den deutschen Naturparks* (Naturschutz und Biologische Vielfalt, Bd. 104, S. 157–166). Selbstverlag.
- Edler, D. (2021). Von der Waldfunktionenkarte zum interaktiven und animierten 3D-Modell in immersiver Virtual Reality (VR)? Aktuelle Möglichkeiten zur Visualisierung von Wäldern mit offenen Geodaten. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 427–444).
- Fontaine, D. (2021). Wald im Schulbuch. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 397–414).
- Gieryn, T. F. (1983). Boundary-work and the demarcation of science from non-science: Strains and interests in professional ideologies of scientists. *American Sociological Review*, 48(6), 781–795. <https://doi.org/10.2307/2095325>.

- Grunwald, A., & Schmidt, J. C. (2005). Method(olog)ische Fragen der Inter- und Transdisziplinarität Wege zu einer praxisstützenden Interdisziplinaritätsforschung. *Technikfolgenabschätzung – Theorie Und Praxis*, 14(2), 4–11.
- Habermas, J. (1994). Die Moderne – Ein unvollendetes Projekt. In W. Welsch (Hrsg.), *Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion* (2., durchgesehene Aufl., S. 177–192). Akademie Verlag.
- Heim, L., Frank, K., Knecht, J., & Lieb, N. (2021). (K)ein Platz für den Wolf im Schwarzwald? Die soziale Konstruktion des Wolfes durch Nutztierhalter*innen. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 497–520).
- Heringer, J. (Hrsg.). (1999). *Schön wild sollte es sein. Wertschätzung und ökonomische Bedeutung von Wildnis* (Laufener Seminarbeiträge, Bd. 99). Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Gemeinsame Fachtagung 16.–18. November 1998 in St. Oswald: Evangelische Akademie Tutzing).
- Hildebrand-Schat, V. (2021). Der Wald in der Kunst. Zur Ikonographie und Symbolik einer Darstellungskategorie. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 349–378).
- Homann, K., & Suchanek, A. (2005). *Ökonomik. Eine Einführung* (2 überarbeitete Aufl.). Mohr Siebeck.
- Hunziker, M., Freuler, B., & von Lindern, E. (2011). Erholung im Wald: Erwartungen und Zufriedenheit, Verhalten und Konflikte. *Forum Für Wissen*, 2011, 43–51.
- Hunziker, M., von Lindern, E., Bauer, N., & Frick, J. (2012). *Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell: Weiterentwicklung und zweite Erhebung – WaMos 2*. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.
- Jahn, T. (2008). Transdisziplinarität in der Forschungspraxis. In M. Bergmann & E. Schramm (Hrsg.), *Transdisziplinäre Forschung. Integrative Forschungsprozesse verstehen und bewerten* (S. 21–37). Campus.
- Jenal, C. (2019). „Das ist kein Wald, Ihr Pappnasen!“ – Zur sozialen Konstruktion von Wald. *Perspektiven von Landschaftstheorie und Landschaftspraxis*. Springer VS.
- Jenal, C. (2020). Empirical approaches to landscape processes: On symbolic inscriptions of ‘forest’ – Historical perspectives and current trends. In R. Duttmann, O. Kühne, & F. Weber (Hrsg.), *Landschaft als Prozess* (in diesem Band). Springer VS.
- Johann, E. (2021). Wälder in den Alpen – Nutzung und Schutz. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 201–221).
- Jungert, M., Romfeld, E., Sukopp, T., & Voigt, U. (Hrsg.). (2010I). *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme*. WBG.
- Kangler, G. (2021). Urwälder und die Idee der Ursprünglichkeit. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 99–124).
- Kaysers, A., Weber, L., & Aydurán, A. (2021). Der Schwarzwald im Wandel. Einschätzung und Wahrnehmung klimatisch bedingter Veränderungen des heutigen Schwarzwaldes. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 473–496).

- Klein, M. (1998). Walddynamik und ‚Wildnisgebiete‘. In Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), *Schutz und Förderung dynamischer Prozesse in der Landschaft* (Schriftreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Bd. 56, S. 97–105). Selbstverlag.
- Kocka, J. (Hrsg.). (1987I). *Interdisziplinarität. Praxis, Herausforderung, Ideologie*. Suhrkamp.
- Kölling, C., & Mette, T. (2021). Wälder im Klimawandel – Neues Klima erfordert neue Baumarten. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 145–158).
- Kress, A. (2018). Wie die Energiewende den Wald neu entdeckt hat. In O. Kühne & F. Weber (Hrsg.), *Bausteine der Energiewende* (S. 715–747). Springer VS.
- Kühne, O. (2019a). Die Produktivität von Landschaftskonflikten – Möglichkeiten und Grenzen auf Grundlage der Konflikttheorie Ralf Dahrendorfs. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 37–49). Springer VS.
- Kühne, O. (2019b). Vom ‚Bösen‘ und ‚Guten‘ in der Landschaft – Das Problem moralischer Kommunikation im Umgang mit Landschaft und ihren Konflikten. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 131–142). Springer VS.
- Kühne, O. (2020). Landscape conflicts. A theoretical approach based on the three worlds theory of Karl Popper and the conflict theory of Ralf Dahrendorf, illustrated by the example of the energy system transformation in Germany. *Sustainability*, 12(17), 1–20. <https://doi.org/10.3390/su12176772>.
- Kühne, O. (2021). Die Integration von Wald in der Konstruktion von Landschaft – Theoretische Überlegungen und empirische Befunde aus dem Saarland. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 41–52).
- Kühne, O., & Jenal, C. (2018). Längsschnittstudie zur Wahrnehmung von Alt- und Totholz sowie zur symbolischen Konnotation von Wald. Abschlussbericht der sozialwissenschaftlichen Begleitstudie ‚Wertvoller Wald durch Alt- und Totholz‘ im Auftrag des NABU Saarland 2013 bis 2018. https://wertvollerwald.nabu-saar.de/fileadmin/Wertvoller_Wald/PDF-Downloads/NABU_Abschlussbericht_final.pdf. Zugegriffen: 14. Dez. 2019.
- Laitko, H. (2018). *Grenzüberschreitungen*. Festvortrag, gehalten anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Leibniz-Instituts für interdisziplinäre Studien, Berlin-Adlershof. https://leibniz-institut.de/archiv/laitko_08_07_12.pdf. Zugegriffen: 4. Dez. 2018.
- Lessander, C.-A. (2021). Wald und Nachhaltigkeit aus der Sicht eines Forstpraktikers. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 45–53). Wiesbaden: Springer VS.
- Lehmann, A. (1999). *Von Menschen und Bäumen. Die Deutschen und ihr Wald*. Rowohlt.
- Lehmann, A. (2010). Der deutsche Wald. Kulturmuster und Identitätssymbol. In O. Depenheuer & B. Möhring (Hrsg.), *Waldeigentum. Dimensionen und Perspektiven* (Bibliothek des Eigentums, Bd. 8, S. 3–19). Springer.
- Liebau, K. (2016). Der Grüne Wald. *Deutsche Heilpraktiker-Zeitschrift*, 11(5), 54–56. <https://doi.org/10.1055/s-0036-1588055>.
- Loibl, M. C. (2005). *Spannungen in Forschungsteams. Hintergründe und Methoden zum konstruktiven Abbau von Konflikten in inter- und transdisziplinären Projekten*. Carl-Auer-Systeme.

- Lorenzen, P. (1974). Interdisziplinäre Forschung und infradisziplinäres Wissen. In P. Lorenzen (Hrsg.), *Konstruktive Wissenschaftstheorie*. Suhrkamp.
- Mantel, K. (1990). *Wald und Forst in der Geschichte. Ein Lehr- und Handbuch*. M. & H. Schaper.
- Michler, T., Aschenbrand, E., & Leibl, F. (2019). Gestört, aber grün: 30 Jahre Forschung zu Landschaftskonflikten im Nationalpark Bayerischer Wald. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 291–311). Springer VS.
- Mittelstraß, J. (2005). Methodische Transdisziplinarität. *Technikfolgenabschätzung Theorie Und Praxis*, 14(2), 18–23.
- Müller, M., & Imhof, N. (2019). Käferkämpfe: Borkenkäfer und Landschaftskonflikte im Nationalpark Bayerischer Wald. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Landschaftskonflikte* (S. 313–329). Springer VS.
- Pauthner, J., Schönleber, L., & Theivagt, L. (2021). „Mein Wald gleich dein Wald?“ – Eine internationale Betrachtung der Wahrnehmung von Wald. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 445–471).
- Pohl, G. (2021). Wald in der Architektur und in der Kunst. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 379–396).
- Pohl, C., & Hirsch Hadorn, G. (2008). Gestaltung Transdisziplinärer Forschung. *Sozialwissenschaften Und Berufspraxis*, 31(2), 5–22.
- Pothast, T. (2010). Epistemisch-moralische Hybride und das Problem interdisziplinärer Urteilsbildung. In M. Jungert, E. Romfeld, T. Sukopp, & U. Voigt (Hrsg.), *Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme* (S. 173–191). WBG.
- Rathmann, J. (2021). Waldtherapie. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 299–318).
- Sacher, P., & Mayer, M. (2021). Die Rolle von naturnaher Waldwirtschaft und Totholzmanagement für die Walderholung. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 222–253).
- Schriewer, K. (2015). *Natur und Bewusstsein. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Waldes in Deutschland*. Waxmann.
- Seitz, S. (2021). Wald und Boden. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 181–200).
- Sinner, K. F. (1999). Aktuelle Konflikte im Nationalpark Bayerischer Wald als Beispiel für unseren gesellschaftlichen Umgang mit Wildnis. In J. Heringer (Hrsg.), *Schön wild sollte es sein. Wertschätzung und ökonomische Bedeutung von Wildnis*. Gemeinsame Fachtagung 16.–18. November 1998 in St. Oswald: Evangelische Akademie Tutzing (Laufener Seminarbeiträge, Bd. 99, S. 11–13). Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege.
- Steinhaus, W., & Funck, C. (2021). Wald und Wälder in Japan von der Urgeschichte bis in die Gegenwart. Natur und Kultivierung – Narrative und Ideen. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 319–348).

- Stiller, P., Prasse, T., & Kothe, T. (2021). Der schwarze Wald und wie bunt er dargestellt wird. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 519–542).
- Urmersbach, V. (2021). Von wilden Wäldern und der Liebe zur Linde: Waldgeschichten zwischen Realität und Mythos. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 17–40).
- Vilsmaier, U., & Lang, D. J. (2014). Transdisziplinäre Forschung. In H. Heinrichs & G. Michelsen (Hrsg.), *Nachhaltigkeitswissenschaften* (S. 87–113). Springer Spektrum.
- von Below, S., & Breit, S. (1998). *Wald – Von der Gottesgabe zum Privateigentum. Gerichtliche Konflikte zwischen Landesherren und Untertanen um den Wald in der frühen Neuzeit (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte)*. Lucius & Lucius.
- Weiger, H. (2011). Mehr als nur Holz. Über die Gemeinwohlleistungen des Waldes und die weitere Privatisierung öffentlicher Wälder. In AgrarBündnis (Hrsg.), *Der kritische Agrarbericht. Schwerpunkt: Vielfalt* (S. 201–204). ABL Bauernblatt Verlag.
- Weith, T., & Danielzyk, R. (2016). Transdisziplinäre Forschung – Mehrwert für die Raumwissenschaften. Fünf Thesen zur Diskussion. *Nachrichten Der ARL*, 2, 8–12.
- Wichterich, A., & Angermeier, R. (2018). *Waldverbunden. Eintauchen in die Präsenz des Waldes*. Neue Erde.
- Wollrath, M. (2021). Neophyten im Wald – Das Fallbeispiel der Gewöhnlichen Douglasie. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 159–179).
- Zimmermann, S. (2021). Wald im Film – Dunkel und frei und irgendwie beliebig. In K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Wald in der Vielfalt möglicher Perspektiven. Von der Pluralität lebensweltlicher Bezüge und wissenschaftlichen Thematisierungen* (S. 415–426).

Corinna Jenal studierte Germanistik, Politikwissenschaften und Philosophie an der Universität Trier und absolvierte an der Universität des Saarlandes am Stiftungslehrstuhl Nachhaltige Entwicklung das „Nachhaltigkeitszertifikat“. An der Universität des Saarlandes und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf arbeitete sie an verschiedenen Forschungsprojekten, unter anderem an Studien zum demographischen Wandel in Industrieunternehmen im Saarland, zum öffentlichen Diskurs zu gesundheitlichen Auswirkungen von Hochspannungsleitungen, zu Fragen der sozialen Akzeptanz der Gewinnung mineralischer Rohstoffe, der Entwicklung periurbaner Landschaften alpiner Metropolen sowie sozialen Konstruktion und symbolischen Konnotation von Wald bzw. Alt- und Totholz. Seit Herbst 2016 bzw. Sommer 2019 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Akademische Rätin im Forschungsbereich Geographie am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalentwicklung an der Eberhard Karls Universität Tübingen tätig, wo sie 2019 zur sozialen Konstruktion von Wald promoviert wurde. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der sozialkonstruktivistischen Landschaftsforschung, Energiewende, Stadtlandhybride, Altindustrie sowie sozialen Konstruktions- und Aushandlungsprozessen von Natur und Wald als ihrem assoziierten Teil.

Karsten Berr studierte Landespflege an der Hochschule Osnabrück sowie Philosophie und Soziologie an der FernUniversität in Hagen. 2008 promovierte er an der FernUniversität in Hagen in Philosophie. Nach Tätigkeiten in Oldenburg, Hagen und Vechta forschte er von 2012–2017 in einem von ihm geleiteten DFG-Projekt zur Theorie der Landschaft und Landschaftsarchitektur sowie zur Architektur- und Planungsethik an der TU Dresden, BTU Cottbus und Universität Vechta. Seit Mai 2018 ist er an der Eberhard Karls Universität Tübingen am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalentwicklung tätig. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Theorie der Landschaft, Landschaftsarchitekturtheorie, Architekturtheorie; Architektur- und Planungsethik sowie Landschaftskonflikte; inter- und transdisziplinäre Architektur- und Landschafts-Forschung; Kunstphilosophie und Ästhetik, Natur- und Landschaftsästhetik; Kulturtheorie und Anthropologie.

Historische Hintergründe und theoretische Rahmungen



Von wilden Wäldern und der Liebe zur Linde: Waldgeschichten zwischen Realität und Mythos

Viktoria Urmersbach

Zusammenfassung

Ein Drittel der Fläche Deutschlands ist von Wald bedeckt. Immer schon spiegelten sich auch hier gesellschaftliche Konflikte um Machtrepräsentation und materielle Ressourcen. Gilt der Wald seinen Eigentümern und der Forstwissenschaft in erster Linie als Betriebsfläche und Einkommensquelle, wird er seit der Romantik auch von seinen gelegentlichen Besuchern und Freunden als Ort für große Emotionen und Innerlichkeit erlebt: Das neue Gefühl der Waldeinsamkeit wurde von Malern und Poeten als Gegenpol zu den hässlichen Seiten der industriell-urbanen Moderne erlebt und inszeniert. Als Projektionsfläche ist der Wald seit dem 19. Jahrhundert mit Erwartungen wie Erholung, Heilung, Klärung verbunden. Wo seine immaterielle Ressourcen immer mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit bekommen, wird der Wald zum Aushandlungsort unterschiedlicher Akteure. Als Teil der nationalen Identität wird das Bild vom anti-urbanen, naturnahen Waldmythos in Deutschland vom erwachenden Nationalbewusstsein um 1800 bis zur ideologischen Instrumentalisierung durch die Nationalsozialisten populär. Der Wald und die Gefühle – eine kritisch betrachtete Gemengelage, neuerdings medial durch die Berichterstattung über Rodungen und die Bestseller von Peter Wohlleben befeuert.

Schlüsselwörter

V. Urmersbach (✉)
Hamburg, Deutschland
E-Mail: v.urmersbach@gmx.de

Wald • Geschichte • Ideengeschichte • Mythen • Kulturgeschichte •
Mentalitätsgeschichte • Lyrik • Romantik • Bürgerwald • Forstwirtschaft

1 Einleitung

„Wenn wir uns einem Ort überlassen, gibt er uns uns selbst zurück; je besser wir uns kennenlernen, desto mehr säen wir dort die unsichtbare Saat von Erinnerungen und Assoziationen, die uns erwarten wenn wir dorthin zurückkehren.“ (Solnit, 2019, S. 29)

Für welchen Ort würde diese Art von Verbundenheit in Deutschland mehr gelten als für die Landschaft Wald, zu dem wir uns so gern hinwenden – zumindest in Gedanken? Erinnerungen sind uns Geschichten, und sie formen die Landschaft mindestens so machtvoll wie Endmoränen – Mythen und Märchen, die wir lieben und pflegen. Denn Landschaften an und für sich existieren nicht, nur durch uns als Betrachter können sie aus einem geografischen Ausschnitt entstehen, kreierte werden.

Und das gemütliche Gefühl, das bei der Assoziation aufkommt, ist so überaus trügerisch! Denn der Wald ist eine Konfliktlandschaft, immer schon gewesen, davon erzählen all die Geschichten, die wir kennen: Von alten Machtkämpfen um die Hauptressource Holz, um Jagdprivilegien und auch von inneren Konflikten, die im Wald ausgefochten werden. Das Verhältnis von Mensch und Wald ist nicht durch jene friedliche Atmosphäre geprägt, die wir Heutigen beim Sonntagsspaziergang empfinden möchten. Gerade aber diese große Sehnsucht danach zeugt von dem großen Konfliktpotenzial um die immateriellen Ressourcen des Waldes, die hier im Vordergrund stehen sollen.

Eine Eiche wächst 300 Jahre, lebt ebenso lange als vitaler, mächtiger Baum und stirbt sehr langsam ebenfalls über mehrere Hundert Jahre. Dieses Wissen um die lange Dauer ist durch die Allgegenwart des Holzes und des Waldes wie eine Matrix in unserem Weltbild verankert. Sie verändere, so formuliert es der englische Philosoph Robert Macfarlane, die „Maserung des Geistes“ (Macfarlane, 2015, S. 95).

Den Grundstein für die Meta-Narratio haben wir den Römern zu verdanken. Von widerwärtigen, schaurigen Wäldern erzählt Tacitus in seiner *Germania* die erste überlieferte Geschichte des Waldes nördlich der Alpen – eine Geschichte, die unter nationalbewussten Deutschen über die Jahrhunderte eine große Wirkung entfaltet. Die Unbesiegbarkeit der Germanen, die unter Hermann dem Cherusker die Weltmacht aus Rom schlugen, weil sie die Macht auf ihrer Seite hatten – die Macht der undurchdringlichen Landschaft, geht auf die Tacitus und seine *Annales* zurück (Zechner, 2016, S. 16).

Aber es gibt viele Geschichten, die vom Wald und seinen Segnungen erzählen. Der mächtigste Mythos ist vielleicht der vom Urwald. Ein Ort, der aus der Zeit gefallen ist. Dass es ihn noch gäbe, ist die Unwahrheit. Es gibt hierzulande keinen Urwald mehr. Jedes bewaldete Fleckchen Erde wurde in den letzten Jahrhunderten bewirtschaftet und ist und war somit längst Teil unserer Kultur; „Natur aus zweiter Hand“, nennt der Geobotaniker Hansjörg Küster diesen eigentlichen Ur-Zustand (Küster, 1998, S. 100).

Insofern ist Landschaft immer schon Kultur, bevor sie Natur ist. So beschreibt es besonders prägnant der britische Landschaftshistoriker Simon Schama und zwingt uns, den so gern konstruierten Gegensatz von Kultur und Natur aufzugeben (Schama, 1996). Umso wichtiger, unsere Perspektive auf die Landschaft immer wieder neu zu reflektieren und nicht von „naturegegebenen Gegenwelten“ zu unserem Leben in den Städten und der Zivilisation auszugehen (siehe dazu auch Kühne, 2021 in diesem Band) – auch wenn das, wie wir zeigen wollen, seit der Romantik ein fester Bestandteil der deutschen Ideengeschichte ist: der Wald als Heimat- und Erlebnisort mit quasi-religiösen Zuschreibungen.

2 Wildnis als romantischer Sehnsuchtsort: Warum es ein Urwald sein muss

Wenn die Bäume noch alt werden, bis sie umstürzen und vermodern, um den Boden für nachwachsende Keimlinge zu bereiten, sind es museale Reste, Inseln im Wirtschaftswald – jedenfalls im Vergleich zu den einst ausgedehnten Wäldern vor unserer Zeit. Aber Bilder können sich ändern: Gerade dort, wo der Fichtenforst bisher als Kulturschande verschmäht wird, entsteht auch ein neues Interesse am sogenannten Altersklassenforst. Ein Fotograf wie Matt Hennek, 1969 im Schwarzwald geboren, weckt einen neuen Blick auf die ihm eigenen Formen, die dieser Anblick bietet, findet und zeigt Rhythmus und Strukturen. So betrachtet, kann auch die lange von Naturschützern als „Plantagenbaum“ verschmähte Fichte vielleicht wieder neu gewürdigt werden, sogar als schön empfunden werden (Hennek, 2017).

Trotzdem gibt es noch den Urwald: In unseren Köpfen ist er mächtig und ständiges Korrektiv für unsere Vorstellung vom guten Wald. Ein unerreichbarer Ort allerdings – so wie der Wald als Gegenort zur gesellschaftlichen Realität auch immer eine Unerreichbarkeit, Unendlichkeit repräsentierte (siehe zu Urwald bzw. Wildnis und Wald auch Kangler, 2021 in diesem Band).

Es sind eben nicht alle Wälder attraktiv – es muss ein wilder Wald sein, bestenfalls eben genau der Urwald, der den Wanderer anzieht. Dabei ist gar

nicht relevant, wie Förster oder Ökologen den jeweiligen Baumbestand einordnen – Wildnis ist keine naturwissenschaftliche Kategorie, sondern die lebensweltliche Naturauffassung beschreibt diesen Wunschzustand. Das eigentlich Relevante an dieser Haltung der Landschaftsform gegenüber ist, dass sie aus einer kritischen Einstellung der eigenen Kultur gegenüber entsteht, einem Unbehagen in der Moderne entwächst. Der Wald wird als jenseits der Kultur wahrgenommen – ein riesengroßer Irrtum, diese vermeintliche Gegenwelt. Aber so soll er aussehen (siehe dazu auch Berr & Jenal, 2021 in diesem Band).

So wirkt heute dieses mächtige Wahrnehmungsmuster von Wald und Waldwildnis, das noch auf die Zeit der Aufklärung und Romantik zurückgeht: die positive Bedeutung eines Ortes von Freiheit, einem Raum für unkonventionelle Lebenswelten, die den Entfremdungsprozessen der Moderne widerstehen können. Der Wald wurde zum Politikum und zur Metapher für Zivilisationskritik, wie die Volkskundler Klaus Schriewer und Albrecht Lehmann es beschrieben (Lehmann & Schriewer, 2000). Konventionen hinter sich zu lassen, mehr Authentizität erleben – das versprechen sich Menschen heute vom Wald, gute und ursprüngliche Ordnung, Freiheit, Heimat. So wie der Wald schon im Mittelalter Zufluchtsort für Verfolgte und Geächtete war. Heimlich Liebende wie Tristan und Isolde fanden hier ihr Glück. Exklave und Ort der Bewährung war der Wald für Geistliche, die den weltlichen Versuchungen ausweichen wollten. Und Helden wie Parzival fanden hier ihre Berufung, reiften hier an ihren Herausforderungen.

So verändern sich die Nutzungsformen des Waldes stetig. Manche Produkte sind heute nicht mehr oder weniger gefragt, wie zum Beispiel die Eichenrinde: Heute wird sie in der Medizin noch für verschiedene Hautkrankheiten gebraucht, früher war Eichenrinde auch für das Gerben von Leder notwendig. Heute besuchen immer mehr Menschen den Wald, um seine immateriellen Ressourcen zu nutzen: saubere Luft, Ruhe, Einsamkeit. Das sind die Werte, die die Romantiker entdeckt haben – ideelle Werte.

Und so erkennt man auch bei politischen Auseinandersetzungen wie 2018 um den Hambacher Forst herum, welche hohe Bedeutung und Symbolkraft der alte Wald nach wie vor hat. Für Tausende Demonstranten und ihre Sympathisanten hat er einen viel höheren Wert als die Braunkohle, die unter der Erde gefördert werden könnte. Ihr Aufschrei hat weniger mit der Angst um die ökologische Substanz zu tun, vielmehr ist er Ausdruck dessen, was der Soziologe Hartmut Rosa „Resonanzkatastrophe“ nennt (Rosa, 2020, S. 463), ausgelöst durch den drohenden Verlust jener immaterieller Ressourcen, wie sie Ideengeschichte und Literatur bereichern.

Vieles im Wald und um den Wald herum hat sich über die Jahrhunderte verändert, auch unsere Haltung zum Wald: Hat man sich lange damit beschäftigt,

was man mit dem Wald anfangen kann, wie man ihn optimal, d. h. in erster Linie nachhaltig, bewirtschaften kann, ist heute das Erkenntnisinteresse umso größer, was der Wald mit uns macht – wie er uns verändert, körperlich und seelisch beeinflusst, womöglich heilt und glücklich macht. „Waldbaden für Dummies“ – ein Titel in einer Reihe von Ratgebern, die schnelle Erkenntnis für ein optimiertes Leben versprechen (Dalchow, 2020).

Was über die Jahrhunderte bleibt von der Beschäftigung mit dem Wald, ist die Erkenntnis, dass sie das langfristige Denken über Geschichte fördert und erfordert, sowohl was die forstwissenschaftlichen Aspekte angeht, als auch hinsichtlich der kulturwissenschaftlichen: Der Wald lebt in Wechselwirkung zu unserer Gesellschaft, und zwar immer wieder neu und anders. Wir erfinden ihn immer wieder neu in sich verändernden Zuschreibungen. Was wir über den Wald herausfinden und wie wir ihn uns wünschen, sagt mehr über uns als über diese Landschaft.

Denn die Undurchdringlichkeit und Unübersichtlichkeit des Waldes wurde über die Jahrhunderte zum Problem, während der Nutzungsdruck stieg: Erst zum Ende des 18. Jh. wurde Wald zu einem Raum, dessen Gesamtgröße genau bekannt sein musste. Nun kamen Geometer in die Wälder, auch dorthin, wo kaum jemand vorher gewesen war. Mit der Aufklärung zog auch in den Wald ein Mentalitätswandel ein. Neu entdeckte Naturgesetze galten auch hier. Die Wälder wurden als erschließbar erkannt. Und indem sie zu ökonomisch durchdachten Forsten umgebaut wurden, konnte nun auch das Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Planung der Schläge gelten. Karten wurden angelegt, Grenzlinien dauerhaft festgelegt und nicht zuletzt viele Wege systematisch gebaut und ausgebaut. Aus dem einst unwegbaren Wald wurde ein Menschen vorbehaltener Planungsraum. Forstleute wurden zu Meistern des Wegebaus und nicht selten mit Erschließungsaufgaben auch außerhalb des Waldes betraut.

3 Bäume in der Musik und die Liebe zur Linde

Noch bevor die Geschichten ins Bewusstsein kommen, ist die Musik da, insbesondere das Lied, das die Kindheit prägt. Im Volkslied sind der Wald und die Bäume häufige Motive – Bilder dafür, wie Jahreszeiten sich verändern und unser Leben in einen Rhythmus bringen. Die Aufbruchsstimmung im Frühling wird markiert durch die Phänomene der Natur:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.

Da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.

Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die Weite, weite Welt.

In einer weiteren Strophe singt Franz Emanuel August Geibel 1841, als das Lied entstand, ein enorm populärer Dichter, von den rauschenden Bäumen und dem Fernweh – „wie bist du doch so schön, du weite, weite Welt!“ (Geibel, o. J.; www.projekt-gutenberg.org).

Und find ich keine Herberg', so lieg' ich zur Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

Aber woher kommt diese Liebe zur Linde – sind es ihre herzförmigen Blätter, die zu romantischer Liebeslyrik inspirierten? Oder ist die Zuneigung doch viel älter? Im Mittelalter schon wurden Linden geschätzt: Man konnte sie scheideln, also die Zweige so schneiden, sodass man Brennholz oder Viehfutter gewann. Und im Frühjahr trieb der Baum wieder neu aus: Jahr für Jahr wurde auf diese Weise überlebensnotwendiges Material gewonnen. Eine so urtümliche Überlebenskraft suggerierte das ewige Leben und stand auch für die Macht der Gefühle.

Unter der Linden ist ein Minnegedicht von Walther von der Vogelweide, einem berühmten Dichter des Mittelalters. Es beschreibt aus der Sicht der Liebenden ein heimliches Liebeslager in der Natur – natürlich unter einer Linde ([Walther von der Vogelweide: Fünf Gedichte in Mittelhochdeutsch \(projekt-gutenberg.org\)](#)).

Unter der Linde
an der Heide,
wo unser beider Bett war,
da könnt ihr schön
gebrochen finden
Blumen und Gras.
Vor dem Walde in einem Tal,
tandaradei,
sang die Nachtigall lieblich.

Ich kam
zu der Au,
da war mein Liebster schon da

Dort wurde ich empfangen,
heilige Jungfrau,
dass ich für immer glücklich bin.
Küsste er mich? Wohl tausendmal!
Tandaradei,
seht, wie rot mir ist der Mund.

Weiter erzählt das Gedicht, dass der Geliebte seiner Herzensdame ein Bett aus Blumen bereitet hat und dass das Treffen unbedingt geheim bleiben müsse. Nur ein kleines, hoffentlich verschwiegenes Vögelchen habe die beiden beobachtet – und natürlich die Linde, die einzige willkommene Zeugin für so eine innige Begegnung.

4 Der Wald als Märchenwald – Orte der Bewährung

Kommen wir zu märchenhaften Wäldern im engeren Sinne. „Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern...“ – so lautet der Anfang des vielleicht bekanntesten deutschen Märchens, Hänsel und Gretel ([Kinder- und Hausmärchen \(projekt-gutenberg.org\)](http://projekt-gutenberg.org)). Die Kinder nehmen den Wald nicht als idyllischen Spielplatz wahr, sondern als Gefahr. Der Wald kann nämlich auch Bedrohung sein – und war es über lange Zeiten, nicht nur für Kinder, wie wir weiter unten zeigen werden. Dort werden die beiden Geschwister von ihren Eltern ausgesetzt, weil diese in ihrer Hungersnot keine Möglichkeit mehr sehen, sie zu ernähren. Mit einer List will Hänsel verhindern, dass er sich verläuft. Aber das Auslegen von Erbsen bewahrt ihn nicht davor, sich im Wald zu verlieren. Als die böse Hexe die Kinder einsperrt, wachsen sie über sich hinaus und es gelingt ihnen, sich zu befreien. Gerechtigkeit ist wiederhergestellt, als die Hexe im Brennofen sterben muss. Eine Geschichte mit einer Moral, wie sie heute nicht mehr von allen Eltern im Kinderzimmer erzählt wird.

Manche Märchen gelten als geeigneter für Kinder als andere, so beispielsweise Rotkäppchen. Dass man auf die Weisungen der Mutter hören soll, gilt als zeitlos.